



<https://publications.dainst.org>

# iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Hans Jucker  
**Der Ring des Kaisers Galba**

aus / from

**Chiron**

Ausgabe / Issue **5 • 1975**

Seite / Page **349–364**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/1484/5833> • urn:nbn:de:0048-chiron-1975-5-p349-364-v5833.0

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

**©2017 Deutsches Archäologisches Institut**

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: [dainst.org](https://dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenziierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

HANS JUCKER

## Der Ring des Kaisers Galba\*

Dio Cassius spricht im 51. Buch seiner «Römischen Geschichte» (3,7) von den Maßnahmen, die Oktavian nach dem Sieg bei Actium traf, bevor er weiter ostwärts nach Ägypten zog. In Italien hatte er Maecenas als Stellvertreter zurückgelassen, fürchtete jetzt aber für dessen Autorität. Darum schickte er Agrippa nach Rom. «Ihm und dem Maecenas», so lesen wir weiter bei Dio, «gab er so große Kompetenzen, daß er sie sogar Briefe, die er an den Senat und andere richtete, vorher lesen und korrigieren ließ, soweit sie es für richtig hielten. Dazu bekamen sie auch den Ring von ihm, um die Briefe wieder zu versiegeln. Er hatte nämlich das Siegel, dessen er sich damals hauptsächlich bediente, in zwei Exemplaren anfertigen und auf beide eine Sphinx ganz ähnlich gravieren lassen. Später erst ließ er sein Bildnis schneiden und siegelte regelmäßig damit. Dieses brauchten auch die nachfolgenden Kaiser außer Galba; denn dieser verwendete ein von seinen Vorfahren ererbtes Siegel, das einen über ein Schiffsvorderteil vorgebeugten Hund zeigte» (*προγονικῶτιν σφραγίσματι, κύνα ἐκ πρόφρας νεώς προκύπτοντα ἔχοντι, ἐνόμισεν*).

Die Museen in Oxford, Ostberlin, Genf und gewiß noch andere besitzen Gemmen und Pasten, die recht genau das Motiv wiedergeben, das auf Galbas Ring zu sehen war. Auf dem Bandachat des Ashmolean Museum (Taf. 41 Abb. 1 und 1 a)<sup>1</sup> erkennen wir die vordere Hälfte eines Kriegsschiffes mit hochgebogenem Schnabel und Rammsporn. Aus dem Rumpf ragen sieben Ruder ins Wasser, und auf dem Deck steht, unverhältnismäßig groß, ein Hund. Mit seinem dicken, wolligen Fell und dem emporgerichteten buschigen Schwanz erinnert er an einen Spitz. Allerdings beugt er sich nicht vor, wie Dio es von dem Tier des kaiserlichen Petschafts behauptet. Bei der Prora des Schifffes auf der etwas kleineren, karneolbraunen Paste

\* Der Entwurf zu den folgenden Zeilen entstand während eines Studienhalbjahres, das mir 1964/65 am Institute for Advanced Study in Princeton zu verbringen vergönnt war. Während der zweiten Hälfte meines Aufenthalts war auch HENRI SEYRIG mit seiner Gattin zugegen. In Dankbarkeit erinnere ich mich heute der zahlreichen Gespräche, die ich damals und seither mit dem großen und weisen Gelehrten führen durfte. Seinem Andenken sei dieser Versuch gewidmet. Er bildete, in mehrmals veränderter Fassung, den ersten Teil eines Vortrags, den ich unter dem hier verwendeten Titel in Würzburg, Tübingen, Regensburg und Erlangen hielt. Auch den Kollegen, die mir zu diesen Erprobungen Gelegenheit boten, weiß ich mich dankbar verbunden.

<sup>1</sup> Inv. 1889. 1003. Geschenk von Rev. Greville Chester. Für Auskünfte, Abguß und Abbildungserlaubnis habe ich Mrs. W. L. BROWN zu danken.

in Genf (Taf. 41 Abb. 2 und 2a)<sup>2</sup> sind die Ruder eingezogen, und der Spitzhund springt mit erhobenen Vorderbeinen vom Deck gegen das aufragende volutenförmige Rostrum. Diese Variante kehrt auf der violetten Paste in Berlin wieder (Taf. 41 Abb. 3).<sup>3</sup> Auch die undeutliche Darstellung eines weiteren Berliner Glasgusses (Taf. 41 Abb. 4)<sup>4</sup> reproduziert diesen Bildtypus. Das wurstartige, liegende Gebilde verrät sich durch die runden Ruderlöcher und verkümmerten Reste eines gebogenen Schnabels als etwas degeneriertes Vorderteil eines Kriegsschiffes. Auf ihm steht der Hund in ruhiger Haltung wie auf dem Oxfordster Stein. Alle vier Beispiele stehen einander auch stilistisch nahe und sind sicher spätrepublikanisch. Eine Datierung ins spätere 2. oder in die erste Hälfte des 1. Jhs v. Chr. dürfte etwa das Rechte treffen. Schon FURTWÄNGLER bezog das Berliner Paar in eine Gruppe ein, die er der späten Republik zuwies.<sup>5</sup>

Was soll nun aber das sonderbare Motiv bedeuten? Und warum hat Galba es an die Stelle des Augustuskopfes des von allen Vorgängern und offenbar auch von den Nachfolgern benutzten offiziellen Staatssiegels gesetzt?

H. U. INSTINSKY, in dessen vorzüglichem Buch «Die Siegel des Kaisers Augustus» man zunächst Rat suchen wird, gesteht unverhohlen: «Wir wissen nicht, worauf sich diese Darstellung bezieht.»<sup>6</sup> Den Grund dafür aber, daß Galba das Augustussiegel aufgab, meint er darin zu erkennen, daß dieses zugleich das Siegel des gestürzten und geächteten Nero war, das er nicht übernehmen zu dürfen glaubte. Claudius allerdings wechselte nach der Ermordung des Caligula das Petschaft offenbar nicht. Mag er auch der förmlichen *damnatio memoriae* seines Neffen nicht zugestimmt haben, so erfolgte sie praktisch doch, und er mußte sich selbst jedenfalls

<sup>2</sup> Genf, Musée d'art et d'histoire, Coll. Fol no. 3119. 10,5×9,5 mm. Für die Möglichkeit, das Original zu studieren und zu photographieren, sowie für einen Abguß und Auskünfte danke ich M.-L. VOLLENWEIDER.

<sup>3</sup> Staatl. Museen Berlin (Ost). Nach Gips, 2 : 1 vergrößert. Für Abgüsse danke ich H.-D. SCHULTZ. A. FURTWÄNGLER, Beschreibung der geschnittenen Steine im Antiquarium, 1896, Nr. 2181.

<sup>4</sup> Wie Abb. 3. FURTWÄNGLER, I. c., Nr. 2180. Vgl. auch 2182 f., wo jedoch nicht auszumachen ist, worauf der Spitz steht.

<sup>5</sup> A. FURTWÄNGLER, Antike Gemmen III, 1900, 273 ff. «Die hellenisierende Gruppe». 288 Taf. 29, 4–6. M.-L. VOLLENWEIDER teilte mir am 15.9.68 brieflich mit: Der Stein in Oxford «gehört zweifellos in den Zusammenhang mit einer Gruppe von Gemmen spätrepublikanischer Zeit, die politische Symbole zeigen (vgl. FURTWÄNGLER, Beschr. Taf. 47)». Vgl. etwa G. BRANDT u. E. SCHMIDT, Antike Gemmen in deutschen Sammlungen III Göttingen, 1970, Nr. 51 f.: Steuerruder und Vogel, 1. Jh. n. Chr.; dagegen das glatter geschnittene Schiff A. KRUG, Antike Gemmen ... I München 3, 1972, Nr. 2870: 1./2. Jh. n. Chr. Zum Fell des Hundes Taf. 41 Abb. 1 vgl. BMC Rep. Taf. 95, 16, zur etwas verquollenen Formgebung die Pferde Taf. 93. Dagegen ist der Denar unserer Taf. 42 Abb. 11 kaum vergleichbar.

<sup>6</sup> H. U. INSTINSKY, Die Siegel des Kaisers Augustus. Ein Kapitel zur Geschichte und Symbolik des antiken Herrschersiegels, 1962, 40. Vgl. die Rezension von W. H. GROSS, GGA 115, 1963, 84 ff. P. R. FRANKE, HBN 17, 1963, 676 ff.

sehr deutlich von ihm distanzieren.<sup>7</sup> Doch die Tatsache, daß der Ring das Bildnis des Augustus trug und daß er diesem gehört hatte, überwog alle möglichen Bedenken; denn Claudius wußte wohl, daß er seine Akklamation durch die Prätorianer in erster Linie seiner Verwandtschaft mit Augustus zu verdanken hatte.<sup>8</sup> Galba aber war der erste Kaiser, der nicht mehr dem iulisch-claudischen Haus entstammte. Dennoch kann die Benutzung eines eigenen Familiensiegels nicht als Absage an die bisher regierende Dynastie ausgelegt werden.

Servius Sulpicius Galba,<sup>9</sup> wahrscheinlich am 23. oder 24. Dezember des Jahres 3 v. Chr. in Tusculum geboren, war 33 unter Tiberius Konsul, unter Caligula Legat in Obergermanien, begleitete Claudius im Feldzug nach Britannien und erhielt anschließend von ihm das Prokonsulat über Afrika. Nach vierzehn Jahren Privatlebens setzte Nero ihn im Jahre 61 unversehens als Legaten der Hispania Tarraconensis ein. In allen diesen Ämtern zeichnete er sich durch Integrität und straffe Disziplin aus.<sup>10</sup> Erst in Spanien ließ er die Zügel allmählich locker, um den Argwohn Neros nicht auf sich zu ziehen.<sup>11</sup> So war er es denn auch nicht, der die Initiative zum offenen Widerstand gegen Nero ergriff, sondern sein Amtskollege in der Gallia Lugdunensis, C. Iulius Vindex, ein Senator und Sohn eines Senators, der aus aquitanischem Königsgeschlecht stammte.<sup>12</sup> Er war kein nationalistischer Separatist, wofür man ihn lange hielt; vielmehr wandte er sich gegen die Person Neros, gegen dessen senatsfeindliche Gewaltherrschaft, gegen des Kaisers unwürdiges Artistentum.<sup>13</sup> Schon bald nach Ausbruch des Aufstandes<sup>14</sup> appellierte er an Galba und forderte ihn auf, sich an die Spitze der antineronischen Bewegung zu stellen.<sup>15</sup> Galba hatte auf die früheren Annäherungsversuche des Vindex nicht reagiert, ihn aber auch nicht denunziert wie die anderen Legaten. Jetzt ließ er sich von seinen Beratern dazu bewegen, aus seiner Reserve herauszutreten. In den ersten Apriltagen des Jahres 68 begrüßten ihn Truppen und Zivilisten als Imperator. Diesen Namen jedoch lehnte er ab und begnügte sich mit dem weniger autokratisch klingenden eines Beauftragten des römischen Senats und Volkes (*legatus senatus*

<sup>7</sup> RE 10 (1918) 417 (GELZER). H. JUCKER, *Caligula, Arts in Virginia* 13, 2, 1973, 19.

<sup>8</sup> Sueton, *Claudius* 11. Vgl. Sueton, *Galba* 7, 1.

<sup>9</sup> RE 4A (1931) 772 ff. (FLUSS). E. DE RUGGIERO, *Dizionario Epigr.* II 367 ff. Der kleine Pauly 2 (1966) 670 f. (HANSLIK). Ferner: P. ZANCAN, *La crisi del principato nell' anno 68-69 d. C.*, Pubbl. Fac. Lettere Padova 16, 1939, 3 ff. G. CORRADI, *Galba-Otho-Vitellius*, 1941. G. MANFRE, *La crisi politica dell' anno 68-69 d. C.*, 1947. E. KÖSTERMANN, *Das Charakterbild Galbas bei Tacitus, Navicula Chiloniensis, studia philol.* F. Jacoby oblata, 1956, 191 ff.

<sup>10</sup> RE 4 A, 800, 28 ff. Zu dem Spottvers Sueton, *Galba* 7, 2 vgl. H. HAFFTER, *Römische Politik und römische Politiker*, 1967, 150 ff.

<sup>11</sup> Sueton, *Galba* 9, 3.

<sup>12</sup> RE 10 (1918) 879 Nr. 534 (FLUSS).

<sup>13</sup> Dio Cassius 63, 22, 1.

<sup>14</sup> J. B. HAINSWORTH, *Verginius and Vindex*, Historia 11, 1962, 86 ff.

<sup>15</sup> Sueton, *Galba* 9, 5.

*populique Romani).*<sup>16</sup> Damit war dennoch deutlich genug zum Ausdruck gebracht, daß er die Autorität Neros nicht mehr anerkannte, sich aber dem ‹Souverän› zur Verfügung stellte.

Auf den Münzen, die Galba von April bis Juni 68 in eilig eröffneten Offizinen prägen ließ,<sup>17</sup> stellte er sich als Befreier aus der Sklaverei vor (HERCVLES ADSERTOR).<sup>18</sup> Sie feierten die LIBERTAS P(*opuli*) R(*omani*), die SALVS REIP(*ublicae*) und erstmals gar das Heil des ganzen Menschengeschlechts (SALVS GENERIS HVMANI).<sup>19</sup> Andere ‹Slogans› lauten: LIBERTAS P. R. RESTITVTA, ROMA RENASCES, ROMA VICTRIX, SALVS PVBLIC. u. s. w.<sup>20</sup> Keiner visierte eine Rückkehr zur vorrätsischen, republikanischen Verfassung an, wie MOMMSEN gemeint hatte, sondern eine Erneuerung der Freiheit im Rahmen des iulisch-claudischen Prinzipats, doch in vorneronischer Legalität. Dies hat C. M. KRAAY mit bewundernswerter Schärfe herausgearbeitet. Prägungen mit CAESAR AVGVSTVS und DIVVS AVGVSTVS auf Vorder- und Rückseite oder mit Augustus und dessen Sternbild, dem Capricornus, weisen auf das Leitbild hin, nach dem die zur Tyrannis entartete Herrschaft sich wieder ausrichten sollte. Auf einigen Rückseiten erscheint zudem DIVVS IVLIVS zwischen den Strahlen des Kometen:<sup>21</sup> der Name des göttlichen Gründers der bisher regierenden Dynastie. *Principatus* und *libertas* waren längst keine unvereinbaren Begriffe mehr.<sup>22</sup>

Ein von einer Statue abgebrochener Kopf des jungen Nero in der Sala dei Busti des Vatikans zeigt mitten in der Stirnfrisur die nachträgliche Einarbeitung der Haar-

<sup>16</sup> Sueton, Galba 10. Plutarch, Galba 5. R. SYME, Imperator Caesar: A Study in Nomenclature, Historia 7, 1957, 172 ff. D. KIENAST, Imperator, ZRG 68, 1961, 403 ff. D. TIMPE, Untersuchungen zur Kontinuität des frühen Prinzipats, Historia Einzelschr. 5, 1962, 111. I. KÖNIG, Der Titel «Proconsul» von Augustus bis Trajan, GNS 21, 1971, H. 82, 42 mit Anm. 5 ff.

<sup>17</sup> C. M. KRAAY, The Coinage of Vindex and Galba A. D. 68, and the Continuity of the Augustan Principate, NC 1949, 129 ff. Taf. 8 f. Vgl. M. RAOSS, La rivolta di Vindex ed il successo di Galba, Epigraphica 20, 1958, 46 ff., und 22, 1960, 37 ff. G. E. F. CHILVER, The Army in Politics A. D. 68–70, JRS 47, 1957, 29 ff. P. A. BRUNT, The Revolt of Vindex and the Fall of Nero, Latomus 18, 1959, 531 ff. P.-H. MARTIN, Die anonymen Münzen des Jahres 68 nach Christus, 1974, weist überzeugend nach, daß die Vindex und die Galba zugeschriebenen Prägungen eine Einheit bilden und daß alle anonymen Münzen im Umkreis Galbas entstanden sind (ich habe dem Autor dafür zu danken, daß ich sein Manuskript nach Abschluß dieses Beitrags noch einsehen durfte).

<sup>18</sup> BMC Emp. I S. 294 \*. KRAAY, l. c. 139 f. RAOSS, l. c. 20, 1958, 68 f.

<sup>19</sup> BMC Emp. I S. CXCIV ff. 290, 298. Dazu MARTIN, l. c.

<sup>20</sup> BMC Emp. I S. 290 ff. KRAAY, NC 1949, 146 ff. R. ÉTIENNE, Le culte impérial dans la péninsule ibérique d'Auguste à Dioclétien, 1958, 442 ff.

<sup>21</sup> Vgl. oben Anm. 17. BMC Emp. I S. 300, 44 ff. Taf. 51, 1 f.; 49 f. Taf. 51, 5. Vgl. St. WEINSTOCK, Divus Julius, 1971, 378 f.

<sup>22</sup> G. WALSER, Der Kaiser als *vindex libertatis*, Historia 4, 1955, 353 ff. M. HAMMOND, *Res olim disociabiles: Principatus ac Libertas*. Liberty under the Early Roman Empire, HSPH 67, 1963, 93 ff. A. U. STYLOW, *Libertas und liberalitas*, Diss. München 1970, 48 ff. 211 f. WEINSTOCK, l. c. 133 ff.

tracht, die Oktavian nach Ausweis der Münzen 37 v. Chr. trug.<sup>23</sup> Diese sonderbare zweite Frisur, die bisher nicht richtig beurteilt worden ist, kann nur damit erklärt werden, daß das ursprüngliche Bildnis Neros nach dessen *damnatio memoriae* zu einem solchen Oktavians umgearbeitet werden sollte. Der Bildhauer ließ die Aufgabe liegen, nachdem er damit begonnen hatte, die Stirn für das darzustellende längere Gesicht nach oben zu verschieben. Mag der gewählte Oktavianotyp auch nicht präzis erkannt worden sein, so wird man das beabsichtigte Porträt doch zumindest als eines aus der Jugend des Augustus und den Anfängen des Prinzipats verstanden haben, sonst hätte man wohl den Primaporta- oder auch den Actiumtyp gewählt. Man darf vermuten, daß das ehemalige Nerobild nach der Umarbeitung am alten Ort und über der alten Basis mit neuer Inschrift als junger Augustus wieder hätte erstehen sollen; denn nur so hätten zumindest die mit dem Platze vertrauten Betrachter den Sinn der rückwärts gewandten Metamorphose ganz begreifen können. Der Einfall entspricht so sehr dem Programm Galbas, daß diese Art von Wiederverwendung einer Nerostatue nur unter ihm ersonnen worden sein kann. Der Fall ist darüber hinaus in mancherlei Hinsicht lehrreich und soll daher an anderer Stelle ausführlicher und mit der nötigen Bilddokumentation behandelt werden.

Im Mai 68 schlug das Heer des obergermanischen Legaten Verginius Rufus vor Besançon die ungeschulten Haufen des Vindex, der Selbstmord beging.<sup>24</sup> Galba zog sich nach dieser Katastrophe in das Städtchen Clunia zurück, wartete ab, was der Sieger nun unternehmen würde, und gab sich trüben Gedanken hin, als plötzlich aus Rom die Depesche eintraf, der Senat habe ihn am 8. Juni als neuen Herrscher anerkannt, Volk und Prätorianer hätten ihm zugejubelt und Nero habe tags darauf Selbstmord begangen. Von da an nannte sich Galba auch *imperator*; aber erst nachdem ihm eine Senatsdelegation die offizielle Bestätigung nach Narbonne überbracht hatte, scheint er sich auch Caesar zubenannt zu haben.<sup>25</sup> Damit bezeich-

<sup>23</sup> J. J. BERNOULLI, Römische Ikonographie II 1, 1886, 169 Nr. 6 Abb. 23, 178, 206. W. AMELUNG, Die Sculpturen des Vatikanischen Museums II, 1908, 570 Nr. 385 Taf. 65. DAI Rom Neg. 28. 51/52/53. Zum Typus des Neroporträts vgl. N. BONACASA, Ritratti greci e romani della Sicilia, 1964, Nr. 52 Taf. 24, dazu H. JUCKER, Erasmus 20, 1968, 106. Zum Typus des Oktavianporträts O. BRENDL, Ikonographie des Kaisers Augustus, 1931, 31 ff. 65 ff. Typ B; dazu soeben P. ZANKER, Studien zu den Augustus-Porträts, Abh. Akad. d. Wiss. Göttingen 1973, 49 ff. mit Nachträgen, aber Umbenennung auf einen der Agrippasöhne, was schon durch die hier besprochene Umarbeitung widerlegt wird, denn 69 n. Chr. waren C. und L. Caesar längst vergessen. Für Oktavian spricht aber u. a. der von BRENDL herangezogene Münztyp, was ZANKER zu Unrecht ablehnt. Dazu an anderer Stelle.

<sup>24</sup> Dio Cassius 63, 24, 3. Plutarch, Galba 6, 4. Tacitus, Hist. 1, 51. HAINSWORTH, Historia 11, 1962, 86 ff.

<sup>25</sup> C. M. KRAAY, The Aes Coinage of Galba, 1956, 9; vgl. dazu D. M. MACDOWALL, NC 1957, 269 ff. H. JUCKER, Hispania Clunia Sul. Zu einem Sesterz des Kaisers Galba, GNS 15, 1965, 94 ff. I. SONCINI, Note sulla monetazione di Galba, RIN 1971, 71.

nete er offiziell den Anschluß an die iulische Tradition; denn Caesar ist noch Vorname, nicht Titel.<sup>26</sup> Folgerichtig verlieh er ihn einige Monate später, Anfang Januar 69, auch dem als Nachfolger auserwählten Piso.<sup>27</sup>

Wahrscheinlich schon zwischen den Stationen in Clunia und Narbo gedachte Galba mit Rückseitenbildern spanischer Denare der Livia (Taf. 42 Abb. 5).<sup>28</sup> Sie zeigen die ‚First Lady‘ der ersten Prinzipatsdezennien stehend mit Szepter, Spendeschale und der Umschrift DIVA AVGSTA. Der Typ wird auf Aurei und stadtrömischen Edelmetallnominalen mit erweiterter und voller Titulatur des Prägeherren bis ans Ende seiner kurzen Regierungszeit und auf einem späten spanischen As wiederholt (Taf. 42 Abb. 6–8).<sup>29</sup> Einer der ersten Sesterzreverse, der in Rom und Gallien geschlagen wurde, gibt die thronende Livia über AVGSTA im Abschnitt (Taf. 42 Abb. 9).<sup>30</sup>

Diese späte Ehrung der Livia bedeutet nun nicht nur ein politisches, sondern auch ein persönliches Pietätsbekenntnis Galbas. Da die zweite Gattin seines Vaters, Livia Ocellina, ihn, den Stiefsohn, adoptiert hatte, war er in die Gens der Gemahlin des Augustus eingetreten. Diese soll Galba, als er noch ein Kind war, die Herrschaft vorausgesagt und ihn später protegiert haben.<sup>31</sup> Von ihr hatte er den Namen Livius Ocella übernommen. Als Konsul nennen ihn die Ostiensischen Fasten L. Livius Ocella Sulpicius Galba, und so noch, jedoch ohne Ocella, die ersten alexandrinischen Münzen und ein ägyptischer Papyrus.<sup>32</sup> Als Nymphidius Sabinus sich durch seine Prätorianer zum Imperator ausrufen lassen wollte, hatte ein galbatreuer Tribun Erfolg damit, daß er auf die Verwandtschaft *seines* Kaisers mit Livia hinwies, während Sabinus sich einen Anspruch auf die Nachfolge Neros dadurch zu verschaffen suchte, daß er das Gerücht verbreiten ließ, er sei ein illegitimer Sohn Caligulas.<sup>33</sup> Mag der Wortlaut der Ansprache des Honoratus auch erfunden sein,

<sup>26</sup> L. LESUISSE, Le titre de Caesar et son évolution au cours de l'histoire de l'empire, LEC 29, 1961, 271 ff.

<sup>27</sup> Tacitus, Hist. 1, 15 ff. 29 f. Plutarch, Galba 23, 6. Zur Adoptionsrede Galbas B. GRENZHEUSER, Kaiser und Senat in der Zeit von Nero bis Nerva, Diss. Münster 1964, 221 ff.; zur Übernahme des Principats durch Galba S. 57 ff.

<sup>28</sup> Denar, Paris, Cab. Méd. 3595 nach Abguß, für den ich J.-B. GIARD zu danken habe. BMC Emp. I 338, 168. Vgl. SONCINI, RIN 1971, 73.

<sup>29</sup> Taf. 42 Abb. 6 Denar, Paris, Cab. Méd. 3594 nach Abguß. BMC Emp. I 310, 5–9, mit dem späteren Porträtyp, vgl. H. JUCKER, Ein Aureus und der Kopf des Kaisers Galba, JBM 63–64, 1963–64, 271 ff. 288. – Taf. 42 Abb. 7 Aureus, BMC Emp. I 337, 166 Taf. 53, 4, nach Abguß, für den ich R. A. G. CARSON zu danken habe. – Taf. 42 Abb. 8 As, BMC Emp. I 344, 201 Taf. 58, 4, nach Abguß.

<sup>30</sup> Paris, Cab. Méd. S 601, nach Abguß. BMC Emp. I 317, 54 Taf. 55, 16. KRAAY, Aes Coinage, 14. 17. 58. 67, 35. 69, 46. 74, 86. 75, 94. 76, 97 u. 100 f. 77, 105 u. 110 f. 78, 118. Vgl. H. W. GROSS, Iulia Augusta, Abh. Akad. Wiss. Göttingen 1962, 16 f.

<sup>31</sup> Sueton, Galba 5. Plutarch, Galba 3.

<sup>32</sup> DE RUGGIERO, I. c. (oben Anm. 9) III 372. A. DEGRASSI, Epigraphica 3, 1941, 25. H. JUCKER, GNS 15, 1965, 107 mit Anm. 93.

<sup>33</sup> Plutarch, Galba 14, 1.

so machen die erwähnten Münzen doch deutlich genug, daß der erste *homo novus* auf dem Thron seine ‹papierene› Aszendenz nach Kräften auszuspielen bemüht war.<sup>34</sup> Ein künftiger Bearbeiter der Ikonographie der Livia wird sich die Frage stellen müssen, ob es unter deren erhaltenen Porträts nicht auch solche der Galba-zeit gibt. Claudische sind schon nachgewiesen; denn der Nachfolger Caligulas hat schon sehr bald nach Regierungsantritt seine Position durch die Konsekration seiner Großmutter<sup>35</sup> und die Errichtung der Ara Pietatis Augustae zu festigen gesucht.<sup>36</sup>

Ein bisher nur in einem Exemplar veröffentlichter Sesterz Galbas (Taf. 42 Abb. 10)<sup>37</sup> bietet zum erstenmal die Legende PIETAS AVGVSTI.<sup>38</sup> In der Titulatur ist bereits P(*ontifex*) M(*aximus*) enthalten,<sup>39</sup> so daß man sich die auch im Bildmotiv neuartige, feierlich-festliche Rückseiten-Erfindung vielleicht in einem Zusammenhang mit der Annahme des Oberpriesteramtes denken darf. Auf dem kleinen Rund-altar, über dem die verhüllte Personifikation der ‹Frömmigkeit des Kaisers› opfert, erkennt man Aeneas, der den Vater Anchises auf den Schultern trägt und an der Hand den kleinen Iulus-Ascanius führt. Es ist eine Miniaturwiederholung der plastischen Gruppe, die für das ‹Heroon› des Forum Iulium geschaffen worden war und dort als Pendant zu Romulus mit den *spolia opima* stand.<sup>40</sup> Beide, Aeneas und

<sup>34</sup> RE 22 (1954) 2165 f. (WICKERT).

<sup>35</sup> SUETON, Claudius 11. DIO CASSIUS 60,5. SENECa, Apocolocynthia 9. G. GRETHER, Livia and the Roman Imperial Cult, AJPh 67, 1946, 246 f. V. POULSEN, Les portraits romains I, 1962, Nr. 37–38. GROSS, l. c. 15 f. 106 ff.

<sup>36</sup> W. HELBIG, Führer durch die öffentl. Sammlungen antiker Altertümer in Rom II<sup>4</sup>, 1966, Nr. 1751. Vgl. H. JUCKER, Antike Kunst aus Privatbesitz Bern-Biel-Solothurn, 1967, Nr. 230. Ein weiteres Fragment befindet sich in Toronto, C. C. VERMEULE, Greek and Roman Portraits in North American Collections Open to the Public, PAPhS 108, 1964, 114 Abb. 15. – Andererseits betonte Claudius seine nicht-iulische Abstammung, K. KRAFT, Der politische Hintergrund von Senecas Apocolocynthia, Historia 15, 1966, 111 ff. Zum Senatsantrag, dem Namen des Tiberius *Iuliae filius* beizufügen, vgl. H.-W. RITTER, Liviens Erhebung zur Augusta, Chiron 2, 1972, 325.

<sup>37</sup> Paris, Cab. Méd., nach Abguß. BMC Emp. I S. 358. J. LIEGLE, Pietas, Ztschr. für Numismatik 42, 1932–35, 60 ff. KRAAY, Aes Coinage, 42 f. Taf. 32 P 196. JUCKER, GNS 15, 1965, 107 Abb. 13. G. K. GALINSKY, Aeneas, Sicily and Rome, 1969, 6 f. Abb. 4. SONCINI, RIN 1971, 68. WEINSTOCK, l. c. (oben Anm. 22) 235 Taf. 19, 16. Wie mir A. ALFÖLDI mitteilte, hat er in einer italienischen Sammlung ein zweites Exemplar gesehen.

<sup>38</sup> Zu PIETAS AVGVSTA vgl. BMC Emp. I S. CXXXVI. 133, 98. GROSS, l. c. (oben Anm. 30) 18 Taf. 2, 4.

<sup>39</sup> KRAAY, Aes Coinage, 10 f. Nach MACDOWALL, NC 1957, 269 ff., wäre Galba schon unmittelbar nach seiner Ankunft in Rom zum Pontifex Maximus ernannt worden.

<sup>40</sup> H. JUCKER, Vom Verhältnis der Römer zur bildenden Kunst der Griechen, 1950, 175 f. mit älterer Lit. A. ALFÖLDI, Early Rome and the Latins, 1965, 283 ff. Taf. 6, 1. 14, 1. 23 ff. E. NASH, Bildlexikon zur Topographie des antiken Rom I, 1961, 401 ff. P. ZANKER, Forum Augustum, 1968, 17 f. Abb. 40–44. GALINSKY, l. c. 53 ff. 165. Abb. 5–7. 27. 29 f. 125. 128. W. FUCHS, ANRW I 4, 1973, 615 ff.

Romulus, kehrten als Seitenakrotere auf dem Tempel des Divus Augustus wieder.<sup>41</sup> Insbesondere durch die Rettung von Vater und Sohn aus dem brennenden Troia hat sich der Held bei Vergil das stehende Attribut *pius* verdient.<sup>42</sup> Durch die augusteische Dichtung ist er zum mythischen Exempel für die Verwirklichung dieser Kardinaltugend des Herrschers geworden. Durch die Aeneas-Gruppe wird die Pietas Galbas als Erneuerung der Virtus des Iuliers Augustus dargestellt. Die Kleinheit des Reliefs aber läßt vermuten, daß der Altar auf dieser so seltenen Prägung eine Weihung des Kaisers nachbilde: eben *seine Ara Pietatis*.

Wenn nun Galba so offensichtlich bemüht war, sich und seine Herrschaft von der iulisch-claudischen Dynastie und vor allem von dem ersten Princeps abzuleiten und alle Fäden aufzunehmen, die eine Verknüpfung mit Augustus und Livia ermöglichen, so scheint allein die Opposition gegen Nero zur Begründung des Verzichts auf das bisherige Kaisersiegel nicht auszureichen. Durch dessen Geschichte und das Augustusbildnis, das es trug, hätte es den Absichten und Propagandamethoden Galbas durchaus entsprochen. Die Nachricht von seiner Wahl zum Imperator wurde Galba von dem Freigelassenen Icelus in der Rekordzeit von sieben Tagen aus Rom nach Clunia überbracht.<sup>43</sup> Die Leistung des Boten wäre noch erstaunlicher, wenn er auch die Geistesgegenwart gehabt hätte, seinem Patronus gleich auch das Staatssiegel zu überbringen, das Nero vielleicht noch am 9. Juni, an dem er starb und Icelus aufbrach, außerhalb Roms bei sich gehabt hat. Dieser Ring stand Galba für seine ersten Erlasse, die er als Imperator zu unterzeichnen hatte, also wohl gar nicht zur Verfügung. Eine Nachbildung herstellen zu lassen, war nicht ohne Bedenken, und die spanischen Münzbilder dieser Wochen verraten, daß selbst im Verwaltungszentrum Tarraco kaum ein brauchbarer Stempelschneider zu finden war.<sup>44</sup> So wird denn Galba jedenfalls in den ersten Tagen seiner Regierung kaum eine andere Wahl geblieben sein, als sich seines alten Ringes zu bedienen, mit dem er nach Anfang April als *legatus SPQR* seine zahlreichen Edikte gezeichnet haben wird. Das aber war jenes Erbstück, von dem Dio spricht. Zwar

<sup>41</sup> J. GAGÉ, Romulus-Augustus, MEFR 47, 1930, 145 ff. NASH, l. c. 164. ZANKER, l. c. Abb. 44. Vorschläge zur Identifizierung Aeneas-Augustus L. A. HOLLAND, Aeneas-Augustus of Prima Porta, TAPhS 78, 1947, 276 ff. K. HANELL, Das Opfer des Augustus an der Ara Pacis, Opuscula Romana II, 1960, 71 ff. Vgl. G. BINDER, Aeneas u. Augustus. Interpretationen zum 8. Buch der Aeneis. Beitr. z. klass. Philol. H. 38, 1971, bes. 157 ff. 270 ff.

<sup>42</sup> U. KNOCHE, Zur Frage der epischen Beiworter in Vergils Aeneis, Festschrift B. Snell, 1956, 90 ff. J.-P. BRISSON, Le pieux Énée, Latomus 31, 1972, 379 ff.

<sup>43</sup> Plutarch, Galba 7, 1.

<sup>44</sup> Vgl. etwa BMC Emp. I Taf. 51, 53. H. U. INSTINSKY sieht in dem Umstand, daß Galba das Staatssiegel nicht zur Hand hatte, «keine entscheidende Schwierigkeit, nicht doch mit dem Bild des Augustus zu siegeln, denn ein solches hätte sich leicht herstellen lassen (wie man das auch bei Vespasian annehmen muß)» (Brief vom 6. 12. 1965). Was für Vespasian gilt, wäre auch für Vitellius anzunehmen. Auf Details wie die Schwierigkeiten, denen sich akklamierte Imperatoren vor der Überwindung der regierenden Kaiser bei der Siegelwahl gegenübergestellt sahen, geht Dio begreiflicherweise nicht ein.

wurde gerade damals ein alter Ring gefunden, dessen Stein die verheißungsvolle Darstellung einer Victoria mit Tropaeum zeigte; aber wir hören nichts davon, daß er ihn benutzt hätte.<sup>45</sup> Daß jenes Petschaft, das uns beschrieben wird, aus dem Nachlaß der Livia stammte, ist bei der entfernten Verwandtschaft kaum denkbar, und weder Prora noch Hund deuten auf ihre Gens hin. Der Ausdruck προγονικός läßt eher an die blutmäßigen Vorfahren denken. Eine Nachricht in Plutarchs Galba-Biographie führt uns, wie wir meinen, auf die richtige Fährte.

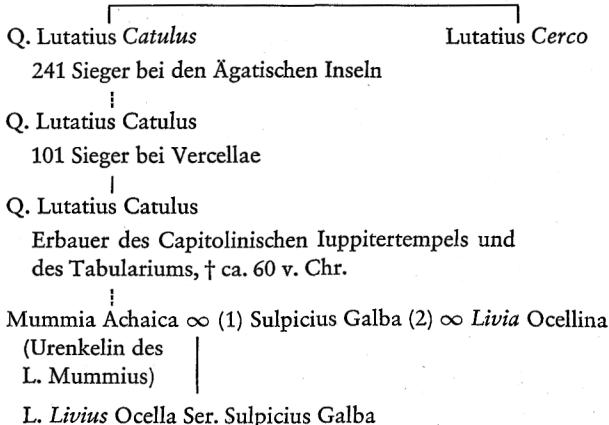
Übereinstimmend werde bezeugt, schreibt Plutarch (3), daß Sulpicius Galba der reichste Privatmann war, der ins Kaiserhaus Eingang fand, und weiter: Obwohl ihm schon sein Geschlecht der Servier ein großes Ansehen hoher Geburt gab, legte er selbst doch noch mehr Wert auf die Verwandtschaft mit Catulus (αὐτὸς ἐφρόνει μεῖζον ἐπὶ τῇ Κάτλου συγγενείᾳ), des Mannes, der in seiner Zeit der erste an Tüchtigkeit und Ruhm war. Und Sueton (2) bestätigt dies durch die Notiz, daß Galba, der aus höchstem Adel und aus einer großen alten Familie stammte, in den Inschriften seiner Statuen immer habe befügen lassen «Urenkel des Q. Catulus Capitolinus». Die Enkelin dieses Mannes war Mummia Achaica, die leibliche Mutter Galbas, zubenannt nach ihrem Urgroßvater Mummius, dem Sieger über die Achäer und Eroberer Korinths.<sup>46</sup> Als Kaiser habe Galba im Atrium (seines Privathauses oder des Palastes?) einen Stammbaum (*stemma*) anbringen lassen, in dem er seine väterliche Herkunft auf Iuppiter, seine mütterliche aber auf Pasiphaë, die Gattin des Minos, zurückführte. Das Siegelbild auf diese mythische Ahnenschaft zu beziehen, wie FLUSS vorschlug,<sup>47</sup> erkenne ich keinerlei Möglichkeit. Doch der Schlüssel zur Lösung des Bilderrätsels ist gewiß in der mütterlichen Linie zu suchen,

<sup>45</sup> Sueton, Galba 10, 4f. Nymphidius verlangte von den Konsuln, an Galba abzuschickende Diplome mit einem Siegel zu zeichnen, Plutarch, Galba 8.

<sup>46</sup> RE 16 (1933) 533 f. Nr. 26 (FLUSS). 1195 ff. Nr. 7a (MÜNZER).

<sup>47</sup> RE 4 A, 775, 7f. Der besseren Übersicht halber ordnen wir hier die entscheidenden Namen zum

#### Stammbaum des Kaisers Galba



und zwar im Zweig der Lutatier mit dem Cognomen Catulus; denn Galbas Ahnenstolz gründete sich besonders auf seinen Urgroßvater dieses Namens. Dieser Q. Lutatius Catulus,<sup>48</sup> der letzte bedeutende Vertreter der Gens, trug den zusätzlichen Ehrennamen Capitolinus, weil er nach dem Tode Sullas den im Bürgerkrieg abgebrannten Iuppitertempel auf dem Kapitol mit großem Aufwand vollendet hatte. Die Inschrift am Architrav verkündete seinen Namen. Nach der Weibung soll Iuppiter dem Capitolinus in zwei Nächten erschienen sein und in unmißverständlichlicher Weise den Knaben Octavianus als künftigen Herrscher ausgezeichnet haben:<sup>49</sup> ein chronologisch zwar unmögliches, aber wahrscheinlich schon in augusteischer Zeit verbreitetes Traumorakel. Inschriften bezeichneten diesen Lutatius Catulus auch als Erbauer des Tabulariums, dessen Fassade noch heute den imposanten Abschluß des Forum Romanum bildet.<sup>50</sup> Vor ihm dürfte die Athena des Euphranor gestanden haben, die auch er gestiftet hatte und die nach ihm Minerva Catulina hieß.<sup>51</sup> Man sieht: der Erinnerung an den Urgroßvater Galbas mütterlicherseits konnte man sich im Herzen Roms nicht entziehen. Als Haupt der Nobilität trat er den persönlichen Machtansprüchen sowohl des Pompeius als auch Caesars entgegen: auch er als ein Retter der Freiheit.<sup>52</sup> 61/60 v. Chr. starb er mit etwa 60 Jahren.

Der Ruhm des Vaters dieses Lutatius Catulus leuchtete nicht weniger hell auf die Nachfahren herab; denn er war es, der 101 v. Chr. mit Marius zusammen bei Vercellae die Kimbern besiegt hatte.<sup>53</sup> Der Vergegenwärtigung dieses historischen Ereignisses diente der Tempel der *Fortuna huiusc diei* auf dem Marsfeld.<sup>54</sup> Aus den Auseinandersetzungen des späteren Nobilitätsführers im Senat überliefern Cicero und Quintilian<sup>55</sup> als Beispiel von Witz und Schlagfertigkeit, daß Lutatius dem L. Marcius Philippus auf die Frage, was er zu bellen habe (*Quid latras?*), antwortete: «Ich sehe einen Dieb» (*furem video*). Die Frage des Widersachers spielte natürlich auf das Cognomen Catulus an, denn *catulus* heißt das Hündchen, zwar auch das Junge anderer Tiere, aber vor allem, des ähnlich klingenden Wortstamms wegen, das des Hundes.<sup>56</sup> Unversehens bietet uns dieses Apophthegma die Erklärung für den Hund im Familiensiegel Galbas an.<sup>57</sup>

<sup>48</sup> RE 13 (1927) 2082 Nr. 8 (MÜNZER). Zum Iuppitertempel 2088, 8 ff.

<sup>49</sup> Sueton, Augustus 94, 8. RE 13, 2089, 47 ff.

<sup>50</sup> RE 13, 2088, 60 ff. NASH, l. c. II, 1962, 402 ff.

<sup>51</sup> Plinius, nat. hist. 34, 77, vgl. die Anm. in den Ausgaben *Les Belles Lettres*, 1953, und von S. FERRI, Plinio il Vecchio. Storia delle arti antiche, 1946.

<sup>52</sup> Vgl. Plutarch, Pompeius 30, 4.

<sup>53</sup> RE 13, 2072, Nr. 7.

<sup>54</sup> S. B. PLATNER, TH. ASHBY, A Topographical Dictionary of Ancient Rome, 1929, 216. F. CASTAGNOLI, Il Campo Marzio nell'antichità, MAL 315, 1948, ser. 8, 169 ff., Tempel B des Komplexes im Largo Argentina. F. COARELLI, L'identificazione dell'Area sacra dell'Argentina, Palatino 12, 1968, 369.

<sup>55</sup> Cicero, de oratore 2, 220. Quintilian, inst. orat. 6, 3, 81.

<sup>56</sup> Thesaurus Linguae Latinae, s. v.

<sup>57</sup> In dem oben Anm. 44 zitierten Brief schrieb H. U. INSTINSKY zu diesem Deutungsvorschlag: «Die Hindeutung des Hundes auf dem Galba-Siegel auf Catulus scheint mir

Für die Deutung des Schiffsvorderteiles indessen gibt die Biographie des Kimbernsiegers keine Anhaltspunkte. Wir müssen daher noch höher hinaufklettern in diesem Stammbaum, bis zum ersten historisch faßbaren Träger des Namens. Er ist zugleich der Begründer des hohen Ansehens des Geschlechtes. Dieser erste Quintus Lutatius Catulus<sup>58</sup> war als Plebeier im Jahre 242 v. Chr. zum Konsulat aufgestiegen und erhielt von seinem Standesgenossen Lucius Metellus den Auftrag, die zweihundert neuerbauten Fünfzigruderer zum Kampf gegen die Karthager nach Sizilien zu führen. Er exerzierte sie so scharf ein, daß er im folgenden Jahr die feindliche Seemacht bei den Ägatischen Inseln vernichtend schlagen konnte. Damit entschied er den seit über zwanzig Jahren dauernden Ersten Punischen Krieg zugunsten Roms. Noch 241 feierte er den Triumph für seinen Flottensieg. Gegen 90 v. Chr. erinnerte ein Nachkomme seines Brudes Cocco als Münzmeister mit dem Rückseitenbild eines Denars an jene entscheidende Schlacht (Taf. 42 Abb. 11).<sup>59</sup> Wir sehen ein Kriegsschiff mit einer dichten Ruderreihe, Rammsporn, hohem Bug und Deckaufbau; selbst der Steuermann ist nicht vergessen. Darüber die Legende Q. LVTATI und das Ganze eingerahmt von einem Eichenkranz, der *corona civica*, die der Senat als seltene Auszeichnung für die Errettung römischer Bürger verlieh. Die Bedeutungsverschiebung, die durch die spätere Zuerkennung an siegreiche Heereskommandanten erfolgte, ist um 241 v. Chr. noch nicht denkbar.<sup>60</sup> Der berühmteste Fall einer Verleihung der *corona civica* traf Augustus im Jahre 27 v. Chr., wodurch sie zu einer Art Herrschaftsattribut wurde.<sup>61</sup> Eines der ersten Münz motive Galbas war der Eichenkranz mit der Formel OB CIVES SERVATOS.<sup>62</sup> Damit setzte er die iulisch-claudische Tradition fort. Darüber hinaus noch eine Anspielung auf jenes erste Auftauchen des Eichenlaubs auf der Prägung des Lutatius Cocco erkennen zu wollen ginge sicherlich zu weit. Doch daran ist schwerlich ein Zwei-

sehr einleuchtend». Unerklärlich ist mir der aus der Bildkunst bekannte schwertragende Löwe im Siegelbild des Pompeius (Plutarch, Pomp. 80, 7), vgl. L. BROWN, The Etruscan Lion, 1960, 151 zu Taf. 55 a; aber besser stimmt mit der Beschreibung das Rv. eines verschollenen Aureus des M. Antonius überein. v. BAHRFELDT, Die römische Goldmünzenprägung, 1923, 87ff. Nr. 89. A. ALFÖLDI möchte eine Verwechslung bei Plutarch annehmen (mündlich).

<sup>58</sup> RE 13, 2067, Catulus Nr. 4.

<sup>59</sup> New York, American Numismatic Society, nach Abgüssen, für die ich M. THOMPSON danke. BMC Rep. II 297, 636 ff. Taf. 95, 7–9. E. A. SYDENHAM, The Coinage of the Roman Republic, 1952, 75, 559 Taf. 19. E. BERNAREGGI, Eventi e personaggi sul denario della Repubblica Romana, 1963, 43 f. WEINSTOCK, I. c. 164. RE 13, 2095 Nr. 14 (MÜNZER).

<sup>60</sup> A. ALFÖLDI, Die Geburt der kaiserlichen Bildsymbolik, MH 9, 1952, 218 mit 11, 1954, Taf. 2, 1. Ders., Der Vater des Vaterlandes im römischen Denken, 1971, 49 ff. 54 Taf. 2, 1; vgl. Register s. v. *corona civica*. A. BÜTTNER, Untersuchungen über Ursprung und Entwicklung der Auszeichnungen im römischen Heer, BJ 157, 1957, 157 f. WEINSTOCK, I. c. 163 ff.

<sup>61</sup> ALFÖLDI, Der Vater des Vaterlandes ..., 56. H.-W. RITTER, *Adlocutio* und *corona civica* unter Caligula und Tiberius, JNG 21, 1971, 85 ff.

<sup>62</sup> BMC Emp. I 302, 52 Taf. 51, 9, 327 f. KRAAY, NC 1949, 130 f. Ders., Aes Coinage, 14 f. ALFÖLDI, Der Vater des Vaterlandes ..., 78 Taf. 8, 1.

fel möglich: Auch die Prora auf dem Siegel des Galba feiert den Seesieg von 241 v. Chr., der den Ruhm des Geschlechtes der Lutatier begründet hatte. Der Hinweis auf jenen Erfolg gegen Karthago gewann für Galba noch dadurch an persönlicher Bedeutung, daß er einst Prokonsul und Legat in Afrika gewesen war.

Über der Prora stand der Spitz, als redendes Wappentier jedem verständlich, der es bei einem Catulus sah. Wenn er sich über den Bug vorbeugte ( $\pi\varphi\omega\pi\tau\omega$ ), so war er offenbar in Angriffsstellung wiedergegeben, wie der kämpfende Hund auf der spätarchaischen Basis in Athen.<sup>63</sup>

Womit der erste Lutatius Catulus sich seinen Übernamen erworben hat, wissen wir nicht; aber es ist bekannt genug, wie gern sich die römische Spottlust – und nicht nur diese<sup>64</sup> – auf dem Feld der Namensgebung auslebte.<sup>65</sup> Eine stattliche Zahl von Cognomina ist aus dem Tierreich entliehen. Von M. Servilius Pulex (Floh) und Terentius Vespa (Wespe) meint MÜNZER, sie hätten sich durch ihre spitzen Zungen ausgezeichnet.<sup>66</sup> Aber auch Scorpio gibt es, unter den Tremellii kommt Scrofa (Mutterschwein) vor, Mus (Maus) unter den Decii; und Galba bedeutet Wurm. Der Bruder des Siegers bei den Ägatischen Inseln erhielt den Zunamen Cerco, den er auch weitervererbte. Ich sehe keinen anderen Weg der Erklärung, als Cerco von griechisch  $\kappa\acute{e}g\kappa\omega\omega$  und dieses von  $\kappa\acute{e}g\kappa\omega\sigma$  abzuleiten und etwa mit ‚Schwänzerich‘ zu übersetzen.<sup>67</sup> Dieses Cognomen wäre unter jene zu zählen, die Körperteile und physische Merkmale oder Gebrechen bezeichnen wie Bucca ‚Der Pausbäckige‘, Flaccus ‚Der Schlappohrige‘, Cicero ‚Der mit der Warze‘, Naso ‚Der mit der großen Nase‘, Plautus ‚Der Plattfüßler‘ oder Varus ‚Der Grätschbeinige‘.

Da die Römer noch so despektierlich klingende Cognomina ohne weiteres akzeptierten und von Generation zu Generation weitergaben, hinderte nichts, die

<sup>63</sup> CH. PICARD, Manuel d'archéologie grecque. La sculpture I, 1935, 628 ff. Abb. 232. R. LULLIES - M. HIRMER, Griechische Plastik<sup>3</sup>, 1972, Taf. 64 f. Zur Wortbedeutung H. G. LIDDELL - R. SCOTT, A Greek-English Lexicon: «stick one's head out, peep out»; aber auch «stoop before».

<sup>64</sup> Für die deutschsprachige Schweiz z. B. vgl. u. a.: E. FISCHER, Namen und Übernahmen im solothurnischen Gäu, Schweizer Volkskunde 13, 1923, 36 f. M. ÖCHSLIN, Urner Übernahmen, Schweiz. Archiv f. Volkskunde 39, 1941, 161 ff. F. GROB, Entstehung und Bedeutung von Zunamen im solothurnischen Gemeinden, Schweiz. Arch. f. Volkskunde 48, 1952, 51 ff.

<sup>65</sup> O. DOER, Untersuchungen zur römischen Namengebung, 1937, 46 ff. O. HILTBRUNNER, *Dicta Scipionis*, in: Thesaurismata, Festschrift I. Kapp, 1954, 91 ff. HAFFTER, l. c. (oben Anm. 10) 141 ff. A. ALFÖLDI, Les cognomina des magistrats de la république romaine, in: Mélanges d'archéologie et d'histoire offerts à A. Piganiol II, 1966, 709 ff. 715. Besonders: I. KAJANTO, The Latin Cognomina, 1965, 325 ff.

<sup>66</sup> F. MÜNZER, Römische Adelsparteien und Adelsfamilien (Neudr. 1963), Index S. 432.

<sup>67</sup> F. BECHTEL, Die historischen Personennamen des Griechischen, 1917, 482:  $\kappa\acute{e}g\kappa\omega\sigma$  = *penis*, Kéρων Attika 5. Jh. v. Chr.; vgl. 570 f. 582. 603. M. LEUMANN hält die Ableitung für möglich, bemerkt dazu aber: «Mir ist unklar, wie Angehörige der römischen Nobilität im 3. und 2. Jh. v. Chr. zu griechischen Cognomina kommen (Pilus von φίλος. Au-relius Orestes)» (Brief vom 23. 10. 1968).

schon dem archaischen Griechenland bekannten sprechenden Bilder als Namenssymbole zu verwenden.<sup>68</sup> So wählten Münzbeamte als Beizeichen Motive, die auf die Zunamen anspielten, ein Antestius Graculus (Dohle) zum Beispiel einen rabenartigen Vogel,<sup>69</sup> ein S. Manlius Torquatus einen Torques,<sup>70</sup> ein Cornelius Scipio einen Knotenstock (*scipio*),<sup>71</sup> Pomponius Musa die neun Musen.<sup>72</sup> Während Pansa mit einer Pansmaske ins Bild übersetzt ist,<sup>73</sup> gehört der Eselskopf auf dem Denar des M. Iunius Silanus nur dem gleichen bacchischen Kreis an wie Silenus.<sup>74</sup> In Grabreliefs und -epigrammen werden solche Assoziationen ausgespielt und bisweilen in einem uns kaum mehr erträglichen Maße strapaziert.<sup>75</sup> Doch genug davon; das ‹Wappentier› auf dem Ringstein eines Mannes, der sich als Groß'enkel eines Q. Lutatius Catulus zu bezeichnen liebte, war ein Element der geläufigen Bild-Umgangssprache.

Die Verbindung Prora und Hund erscheint nun freilich auch auf einer anonymen Serie aller Nominale, die wahrscheinlich in die Zeit des Zweiten Punischen Krieges

<sup>68</sup> Auf dem Fries des Siphnian-Schatzhauses trägt der Heros Kantharos einen Kantharos als Helmaufsatz, E. MASTROKOSTAS, Zu den Namensbeischriften des Siphnian-Frieses, MDAI(A) 71, 1951, 81. Beil. 47. Ein Schwan als Schildzeichen des Kyknos, ein Löwe auf dem Grabstein eines Leon, ein Lakoner Hund auf demjenigen der Brüder Apollodoros und Lakon, der Söhne eines Lakon, E. KUNZE, Ein Rammbock, V. Bericht über die Ausgrabungen in Olympia, 1956, 76 mit Anm. 5. G. HAFNER, Der Adlerkameo und die ‹Auffindung des Telephos›, Aachener Kunstblätter 38, 1969, 237. B. FREYER-SCHAUENBURG, Κύων λάκωνος – κύων λάκαινα, AK 13, 1970, 95 ff. 98 f. mit Anm. 24 ff. L. LACROIX, Réflexions sur les ‹types parlants› dans la numismatique grecque, RBN 69, 1950, 5 ff.

<sup>69</sup> A. SANTINI, Saggio di catalogo generale delle monete consolari anonime con simboli, 1939/40, 73. Zu den Symbolen der frühen Prägungen vgl. R. THOMSEN, Early Roman Coinage II, 1961, 83 und Index.

<sup>70</sup> BMC Rep. (GRUEBER) I S. 219. SYDENHAM, l. c. (oben Anm. 59) 71, 545. SANTINI, l. c. 177 Taf. 78.

<sup>71</sup> Vgl. HAFNER, l. c. und: Das Bildnis des P. Cornelius Scipio Africanus Maior, AA 1972, 486. A. ALFÖLDI, Zur römischen Münzprägung im zweiten punischen Kriege, JNG 15, 1965, 36, 2; vgl. 38: Spitzhacke = Dolabella, Hämmchen = Malleolus usw.

<sup>72</sup> L. BREGLIA, Numismatica antica, 1964, 59; zum Griechischen 53.

<sup>73</sup> SYDENHAM, l. c. 106, 688 ff. S. 158 f., 944; 947 f.; vgl. aber 945: jugendlicher Bacchuskopf.

<sup>74</sup> SYDENHAM, l. c. 95, 644 mit Anm. Den spätcäsarisch-frühaugusteischen Porträtkopf einer Gemme bezieht ALFÖLDI (AJA 63, 1959, 5 f. Taf. 5, 1) wegen des Beizeichens eines Eselskopfes auf C. Asinius Pollio. Esel als Münzsymbole, SANTINI, l. c. 65 f. Taf. 10. Den Elefanten auf Cäsar-Denaren möchte ALFÖLDI (Beiträge zur Historia-Augusta-Forschung IV, 1968, 9 ff.) aus einem punischen Wort *kaisar, caesar, caesa* = Elefant erklären. Zum Stier auf Aurei und Denaren des Augustus, BMC Rep. II S. 429 Anm. 2 BMC Emp. I S. CXV mit Anm. 2. S. 78, 450 ff. K. KRAFT, Zur Münzprägung des Augustus, 1969, 229 ff. 240 f.

<sup>75</sup> Besonders auf der Ara des T. Statilius Aper (= Eber), H. JUCKER, Das Bildnis im Blätterkelch, 1961, 212 mit Anm. 4: weitere Beispiele. HELBIG, l. c. (oben Anm. 36) II<sup>4</sup>, 1966, Nr. 1214 (E. MEINHARDT u. E. SIMON). Grabara der Doia Pallas, G. GATTI, Di un'iscrizione sepolcrale con emblema allusivo al nome del defunto, BCAR 15, 1887, 114 ff., und 73, 1949/50, 34 f. Nr. 2 Abb. 2 f. Ferner K. SCHAUENBURG, Die Lupa Romana als sepulkrales Motiv, JDAI 81, 1966, 300 mit Anm. 135.

gehört (Taf. 42 Abb. 12–13).<sup>76</sup> Da sich diese Motivkombination auf Prägungen der Antestier in den dreißiger Jahren des 2. Jhs v. Chr. wiederholt (Taf. 42 Abb. 14–15),<sup>77</sup> wollte man auch den Hund der älteren Serie (Taf. 42 Abb. 12–13) auf einen Antestius beziehen. Wir haben jetzt aber das gleiche Recht, auf einen Münzmeister Lutatius Catulus zu schließen. Es käme zum Beispiel der Enkel des Siegers von 241 in Frage.<sup>78</sup> Das Unicum einer Unze eines Münzmeisters L. Philippus, auf der um 105/0 noch einmal der Hund über der Prora erschien, ist längst verschollen, wenn die Lesung überhaupt richtig war.<sup>79</sup>

Das Symbol über der Prora wechselt bei diesen Bronzeprägungen, während das Schiffsvorderteil selbst den unveränderlichen Bestandteil des Revers bildet. Die Prora-Serien des Aes grave setzen nach der Mitte des 3. Jhs v. Chr. ein. Die Datierung ist indessen zu unsicher, als daß man die Motivwahl auf ein bestimmtes historisches Ereignis zurückführen könnte.<sup>80</sup> Hundert Jahre zuvor hatte Rom sich dem Meer zuzuwenden begonnen; dessen Beherrschung ist eines der großen Themen im ganzen dritten Jahrhundert.

Schon am Anfang des Ersten Punischen Krieges (260 v. Chr.) zeichnete sich Gaius Duilius durch einen überraschenden Flottenerfolg am sizilischen Vorgebirge My-

<sup>76</sup> Taf. 42 Abb. 12 Quadrans, Paris, Cab. Méd. 1799, nach Abguß, den ich J.-B. GIARD verdanke. BMC Rep. I 59, 492 Taf. 17, 4. – Abb. 13 As, nach BMC Rep. I 58, 489 Taf. 17, 3, SYDENHAM, l. c. 27, 251–d, Period III. 187–155 B. C.

<sup>77</sup> Taf. 42 Abb. 14 As, New York, American Numismatic Society, nach Abguß, für den ich M. THOMPSON zu Dank verpflichtet bin. BMC Rep. I 115, 862. – Taf. 42 Abb. 15 Quadrans, nach BMC Rep. I 115, 865 Taf. 25, 6. SYDENHAM, l. c. 47, 407–d. Period IV. 137–134 B. C.

<sup>78</sup> Der Sohn des Consuls von 242 gelangte 220 zum höchsten Amt, RE 13, 2071 f. Nr. 5 (MÜNZER).

<sup>79</sup> BMC Rep. II 728 Anm. 1. SYDENHAM, l. c. 73, 552 a–b. INSTINSKY, l. c. (oben Anm. 6) 40 Anm. 5. F. PANVINI ROSATI teilte mir freundlicherweise mit (Brief vom 18. 4. 1973): «ho cercato l'onzia di L. Philippus ma non risulta nelle nostre collezioni, neppure tra le monete provenienti dal Museo Kircheriano. A quanto annotava il Grueber, già al Bahrfeldt nel 1897 risultava che la moneta non era nel Kircheriano. L'appartenenza a questo Museo si fonda solo sull'autorità del Riccio. Io credo si possano fare due ipotesi: o il Riccio ha mal letto un semis anonimo con il simbolo del cane, credendo di leggere L. PHILIPPVS al diritto, oppure la moneta è andata perduta dopo il 1870 nel passaggio del Museo, che era di proprietà privata dei Giesuiti, allo Stato italiano.» Ein weiteres Exemplar ist m. W. seither nie aufgetaucht und mir in keiner anderen Sammlung begegnet. – Zum Beizeichen des Hundes im übrigen SYDENHAM, l. c. 292 s. v. Dog. SANTINI, l. c. (oben Anm. 69) 73 f. Taf. 15–17: Hund als «segno di marca di zecca o di conio» bei den Familien Marcia, Pa-pia, Iulia, Roscia und Vibia.

<sup>80</sup> H. WILLERS, Geschichte der römischen Kupferprägung, 1909, 25 ff. 28 Abb. 9 Taf. 3. E. CLAUSETTI, Navi e simboli marittimi sulle monete dell'antica Roma, 1932, war mir nicht zugänglich. S. L. CESANO, I fasti della Repubblica Romana sulla moneta di Roma, Studi di numismatica I 2, 1942, 149 f. Abb. 40 (aus Anlaß des Sieges von Antium 339 v. Chr.). SANTINI, l. c. 141. THOMSEN, l. c. (oben Anm. 69) I, 1957, 80 ff. II, 1961, 27 ff. III, 1961, 237 ff. H. MATTINGLY, Roman Coins<sup>2</sup>, 1960, 49. M. H. CRAWFORD, Roman Republican Coin Hoards, 1969, 11 Table I.

lae aus. Zum Gedenken dieses Ereignisses wurde eine neue Denkmalgattung erfunden: die *columna rostrata*, eine mit erbeuteten Schiffsschnäbeln geschmückte Säule. In der Regel scheint sie eine Statue des Geehrten getragen zu haben. Duilius erhielt gleich zwei solche Monumente, eins bei der Rednerbühne und ein zweites am Circus Maximus.<sup>81</sup> Jenes wurde 160 v. Chr. und nochmals von Augustus erneuert. Ein weiteres wurde diesem nach dem Sieg über Sextus Pompeius errichtet. Es stand ebenfalls am Forum und trug eine goldene Statue des Siegers in heroischer Nacktheit.<sup>82</sup> Vier bronzenen Säulen mit Proren – die *navali surgentes aere columnae*, die Vergil in den Georgica 3, 29 erwähnt – waren aus den Schiffsschnäbeln gegossen, die Oktavian aus Ägypten mitgebracht hatte.<sup>83</sup> Der Anlaß für diese Auszeichnungen ist immer ein Sieg zur See. Wenn nun aber der Senat nach dem Erfolg der flavischen Partei über Vitellius, also Ende 69 n. Chr., beschloß, den toten Galba damit zu ehren, daß ihm auf der Stelle seiner Ermordung eine Statue auf einer *columna rostrata* errichtet werden sollte,<sup>84</sup> so konnte dafür kein entsprechendes persönliches Verdienst geltend gemacht werden. Wohl erfahren wir aus einer Inschrift, daß Galba beim Aufstand gegen Nero seine Flanke mit Schiffen sicherte, aber zu einem Kampf kam es nicht.<sup>85</sup> In den Schiffstrophäen an dieser Galba zugeschobenen, freilich dann nicht ausgeführten Säule vermögen wir daher nur wiederum den gleichen Sinn zu entdecken wie bei der Prora des Siegelrings. Auch in der Inschrift dieses Bildnisses hätte dem Namen des Kaisers wohl beigelegt werden sollen: PRONEPOS Q. LVTATI CATVLI. Über 300 Jahre lag damals der große Sieg des größten Ahnen Galbas zurück. Etwa dreißig Meter entfernt von seiner Todesstätte am Lacus Curtius stand die Duilius-Säule aus dem Beginn des gleichen Ersten Punischen Krieges, und im Hintergrund prangte am Tabularium die Inschrift des Catulus Capitolinus. Der von ihm erbaute Tempel auf dem Capitol aber lag damals in Schutt und Asche.

Fragt man nach den Besitzern der zahlreichen Ringsteine mit dem gleichen Motiv von Prora und Hund, die wir eingangs betrachtet haben (Taf. 41 Abb. 1–5), so brauchen wir um eine Antwort nicht verlegen zu sein. Diese Petschafte dürften

<sup>81</sup> Plin. n. h. 34, 20. Quintil. inst. 1, 7, 12. Serv. Georg. 3, 29.

<sup>82</sup> BMC Emp. I 103, 633 ff. Taf. 15, 15. K. KRAFT, Zur Münzprägung des Augustus, 1969, 9 Taf. 1, 15. Auf dem Av. ist natürlich Augustus, nicht ein Götterkopf zu erkennen.

<sup>83</sup> G. BECATTI, La colonna coclide istoriata, 1960, 41.

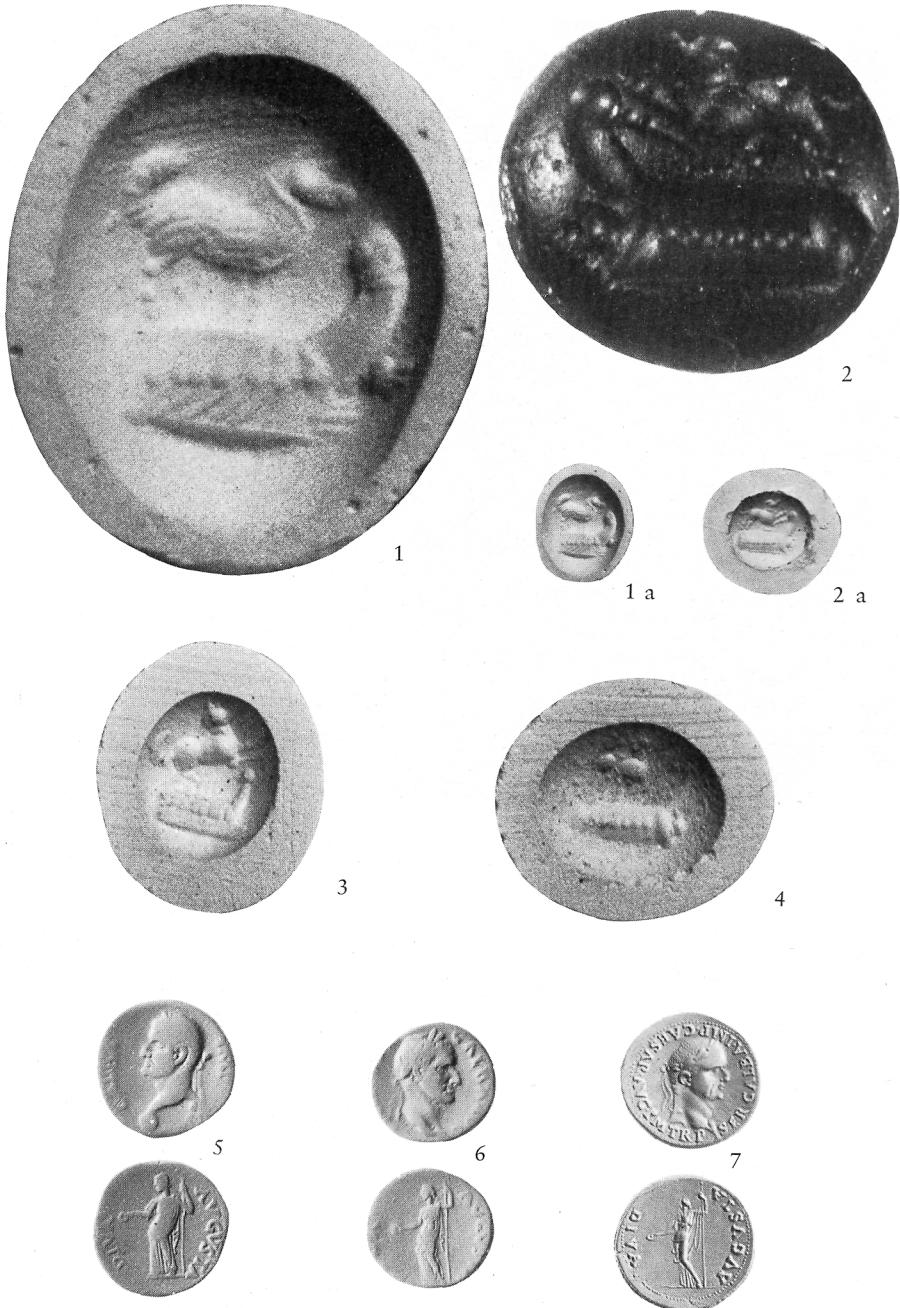
<sup>84</sup> Sueton, Galba 23.

<sup>85</sup> IRT 537. Vgl. R. SYME, Gnomon 31, 1959, 512 (Hinweis von TH. PEKÁRY). Vgl. CH. G. STARR, The Roman Imperial Navy 31 B.C. – A.D. 324<sup>2</sup>, 1960, 80 f. D. KIENAST, Untersuchungen zu den Kriegsflotten der röm. Kaiserzeit, Antiquitas 1 XIII, 1966, 61 ff. Nur die ravennatischen *classiarii* unter Antonius Primus waren Galba freundlich gesinnt. Sie richteten auf dem Marsch nach Rom dessen umgeworfene Statuen wieder auf und wurden dann zur *legio II Adiutrix* befördert; dennoch besteht kein Grund zu der Vermutung, daß sie hinter dem Senatsantrag steckten, STARR l. c. 183 f. KIENAST, l. c. 65 f. Tacitus, hist. 3, 7. M. TREU, M. Antonius Primus in der taciteischen Darstellung, Würzburger Jahrb. 3, 1948, 256 f. JUCKER, l. c. (oben Anm. 29) 298 f.

Gliedern der Klientel der letzten mächtigen Lutatii Catuli gehört haben, ihnen vielleicht von den Patroni verliehen worden sein.<sup>86</sup> Stilistische Gründe waren es, die ihre Entstehung gerade in deren Zeit empfahlen: der Zeit der sullanischen und nachsullanischen Adelsreaktion.

<sup>86</sup> Vgl. M.-L. VOLLENWEIDER, Verwendung und Bedeutung der Porträtgemmen für das politische Leben der römischen Republik, MH 12, 1955, 99 ff. 105 ff. HAFNER, AA 1972, 488 Anm. 63.

TAFEL 41



Zu: H. Jucker, *Der Ring des Kaisers Galba* (S. 349ff.). 1–4 vergrößert, 1 a und 2 a in Originalgröße (Fotos: H. Jucker).



8



9



10



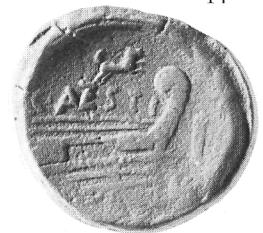
11



13



14



12



15



Zu: H. Jucker, *Der Ring des Kaisers Galba* (S. 349ff.) (Fotos: H. Jucker).